ALLES KNOPF SACHE

© Fotos Christiane Ufer

Die schönsten Knöpfe sind noch immer selbstgemacht – so wie bei Christiane Ufer in Ulm. Sie besitzt eine Knopfmanufaktur und fertigt in liebevoller Handarbeit die verschiedensten Arten an. Insgesamt acht Knopfmodelle in 17 Größen und in den unterschiedlichsten Farben sowie Stoffarten gehören zu Christiane Ufers Knopfkönnen – der Kunde hat die Wahl und kann auch individuell bei ihr bestellen.

Seit 2014 ist die gelernte Maßschneiderin nun im Besitz dieser kleinen Knopfmanufaktur und hat sie bestens in ihre Maßschneiderei integriert. »Die Knopfmanufaktur ist eine tolle Ergänzung. Meine Knöpfe sind das i-Tüpfelchen einer individuell geschneiderten Garderobe«, sagt sie. Für die Ulmerin ist die Knopfmanufaktur mehr als nur täglich Brot: »Sie ist mir eine Herzensangelegenheit und die handwerkende Tätigkeit ist wie Seelenbalsam. Denn man hat eine Ruhe in sich«, so die Kreative weiter. Zudem sei die Knopfmanufaktur nachhaltig, denn Stoffreste aus ihrer Maßschneiderei werden »redesignd« und bekommen so einen neuen Wert. Das entspricht auch Ufers moderner Einstellung – gute Stoffe werden nicht weggeworfen, sondern wiederverwertet. Wer also noch Stoffe besitzt,

»Ohne Knopfloch ist der schönste Knopf wie ein Deckel ohne Topf.«

Stoff mit der passenden Vlieseline unterbügeln. Mit Werkzeug den passenden Durchmesser jedes Knopfes ausstanzen.

Knopfoberteilrohling mit dem ausgestanzten Stoff verbinden und in die Werkzeuge drücken.

In der Maschine wird das Knopfoberteil mit dem Unterteilrohling manuell verbunden.

Fertig ist der Knopf.

die ihm am Herzen liegen, kann diese an Frau Ufer schicken und daraus Knöpfe oder sogar Gürtelschnallen sowie Maßgürtel machen lassen. So bleibt der Stoff in einer neuen Form erhalten – das nennt man dann Upcycling!

Eine neue Säule

»Die Manufaktur habe ich per Zufall angeboten bekommen«, berichtet Christiane Ufer. Eigentlich wollte sie nur wie immer die passenden Stoffknöpfe für ihre Maßbekleidung im alteingesessenen Ulmer Kurzwarenladen Häberle bestellen. Dort erzählte ihr die Inhaberin ganz nebenbei, dass sie die Knopfmanufaktur verkaufen wolle. Nach langer Zeit im Familienbetrieb gäbe es keinen Nachfolger und sie suche jemanden, der die Manufaktur komplett übernehme. Einzelne Maschinenverkäufe gäbe es nicht. Obwohl Ufer damals mit ganz anderen Dingen beschäftigt war, ließ sie die Idee von der Knopfmanufaktur nicht mehr los: »Ich hatte mich ja gerade erst als Maßschneiderin mit meiner Werkstatt selbstständig gemacht«, erinnert sie sich. Ufer half die alte Knopfwerkstatt aufzulösen, überlegte ein paar Monate und investierte letztendlich im November 2013 in die Knopffabrik. »Das habe ich bis heute nicht bereut. Ich habe sie in mein Business integriert und sie ist eine neue Säule in meiner Werkstatt geworden«, berichtet sie stolz. Denn seither bietet sie dort neben Maßschneiderei nicht nur Nähkurse an, sondern fertigt auch Knöpfe, Gürtelschnallen und Maßgürtel.

Altes Handwerk

Die Maschinen sind von äußerst guter Qualität und stammen noch aus den 1960er Jahren. Alles ist reine Handarbeit, da die Knopfmaschinen manuell bedient werden müssen. Je nach Knopfmodell werden die Blechrohlinge mit Stoff überzogen

Knopfwissen – kurzgefasst

Der Beruf des Knopfmachers war bis um 1950 sehr angesehen. In einer baden-württembergischen Knopfmacherverordnung aus dem Jahre 1719 wird sogar von einer sechs Jahre langen Lehrzeit für den Handwerksberuf berichtet.

Die Blütezeit des Handwerks war im 17. und 18. Jahrhundert. Dort setzte König Ludwig XIV. neue Standards, als er sich eigens für seine Staatsrobe vom sogenannten »Bouttonnier« Diamantknöpfe anfertigen ließ.

Auch Katharina die Große liebte Knöpfe als Verzierung ihrer Roben; und so erlebte in dieser Zeit die Knopfherstellung in allen europäischen Ländern ihren höchsten Aufschwung.

Berühmte Künstler und Porzellanhersteller kreierten Knöpfe – um Glanz und Glamour für das Volk nachzuahmen, ersetzten Glas und Emaille oft Halbedelsteine sowie Rheinkiesel Diamanten.

Obwohl es ein Verbot gab, Knöpfe und das Wissen darum ins Ausland zu importieren und obwohl Knopfhandwerker nicht auswandern durften, gelangte das Knopf-Know-how irgendwie nach Amerika. Mit der industriellen Revolution begann dann die Massenproduktion der Knöpfe, speziell für Uniformen.

In Paris entdeckten die Modehäuser Knöpfe für Damenkleider gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren Silberknöpfe mit Glaseinsatz beliebt und in den 20er / 30er Jahren erhielten Materialien wie Holz und Bakelit Einzug in die Knopfwelt.

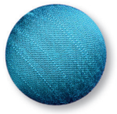
Später (ab 1950) kamen dann Nylon, Bast, Kork und Leder hinzu. Und mit dem steigenden Umweltbewusstsein ab 1980 fand eine Rückbesinnung auf natürliche Materialien statt – Horn, Leder, Holz und die Steinnuss aus Ecuador waren IN.

Knopfgeschichte schrieben Coco Chanel mit ihren großen Goldknöpfen an den Kostümen, und Dior mit seinem schlichten Vierlochmodell, dem so genannten Diorknopf, der zum Inbegriff der Haute Couture wurde.

Bombe

Doppelflach

Doppel A flach



Halbkugel

Madeleine

»Knöpfe machen ist für mich Seelenbalsam, man hat eine Ruhe in sich!«

und die Einzelteile zu Knöpfen zusammengefügt. Dazu benötigt Ufer etwa sechs Arbeitsschritte. Zuerst sucht sie den passenden Stoff aus und schaut, ob dieser eventuell noch mit Vlieseline unterbügelt und somit stabiler gemacht werden muss. Dann stanzt sie mit dem passenden Werkzeug aus diesem Stoff ein Loch (in der Größe passend zum gewünschten Knopf) und legt diesen mit Hilfe eines speziellen Greifwerkzeuges mit dem Knopfoberteilrohling (meist aus Dosenblech) in die Knopfmaschine, in der Stoff sowie Oberteil- und Unterteilrohling miteinander verbunden werden – fertig ist der Knopf!

Das alte Handwerk hat sich die gelernte Maßschneiderin vor allem durch »learning by doing« angeeignet. Dabei ist ihr kreatives Gespür für Farben, Formen und Stoffe wichtig »Alles andere macht natürlich die Erfahrung«, sagt Ufer. Zu ihren Kunden zählt sie nicht nur gelernte Designer und Maßschneider, auch Hobbyschneider aus ganz Deutschland bestellen Knöpfe bei ihr. Von »Bicora« über »Madeleine« bis hin zum Klassiker, der sogenannten »Bombe«, ist in Ufers Knopfmanufaktur alles zu haben. Und was ist ihr Lieblingsknopfmodell? »Ich mag besonders die zweifarbigen – Madeleine und Doppel-A-Flach«, verrät sie. Wer nicht besonders zugeknöpft sein möchte, schaut sich diese sowie ihre passend eingekleideten Gürtelschnallen am besten selbst bei ihr an. Über einen Besuch in ihrer Werkstatt in der Ulmer Herrenkellergasse 11 freut sich die Maßschneiderin immer. Das alte Fachwerkhaus aus dem 13. Jahrhundert befindet sich direkt ums Eck des Ulmer Münsters und besitzt seinen ganz eigenen Charme.

www.schneiderwerkstatt-ulm.de
Sabine von Kienlin

Christiane Ufer betreibt in ihrer Maßschneiderei seit 2014 auch eine Knopfmanufaktur. Dort fertigt sie mit Freude Knöpfe und Gürtelschnallen an. Wer sie besuchen mag, findet sie in der Herrenkellergasse 11, 89073 in Ulm

©Foto Stefan Knaup

Ärmel-schlitz

Halboffen

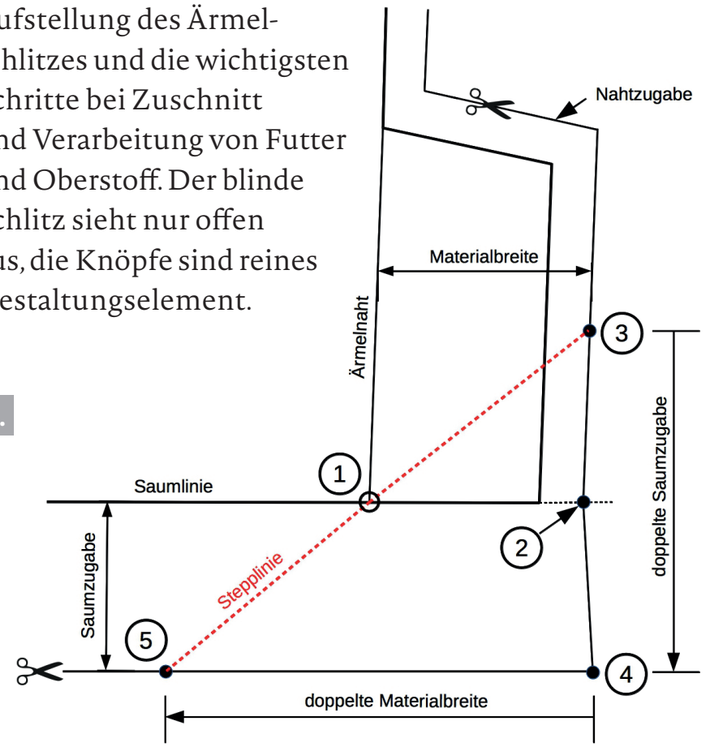
Teil 1: halboffener Schlitz mit blinden Knopflöchern

Aufstellung, Nahtzugaben, Zuschnitt & Verarbeitung

von Frank Schroeder

Der Beitrag beschreibt die Aufstellung des Ärmelschlitzes und die wichtigsten Schritte bei Zuschnitt und Verarbeitung von Futter und Oberstoff. Der blinde Schlitz sieht nur offen aus, die Knöpfe sind reines Gestaltungselement.

1.



1. Aufstellung für den Oberstoff, ohne Maße.

Punkt 1: Ärmelnaht an der Saumlinie markieren.

Nahtzugabe entlang Schlitzumbug außen anstellen abwärts bis zur Saumlinie (Punkt 2).

Von dort auf der Nahtzugabe die gewünschte Saumzugabe nach oben messen, ergibt Punkt 3.

Von Punkt 3 die doppelte Saumzugabe senkrecht abwärts messen, dort ist Punkt 4. Am Punkt 2 entsteht ein leichter Knick.

Saumzugabe parallel zur Saumlinie zeichnen. Die Linie geht durch Punkt 4. Von Punkt 4 die doppelte Materialbreite des Umbugs nach links messen, dort Punkt 5 markieren

Die Stepplinie der Schlitzecke verläuft nun von Punkt 5 zu Punkt 3, über Punkt 1